

Form, sind gänzlich ausgestorben. Sie verleihen der im Allgemeinen sehr jugendlichen Fauna einen unzweifelhaft diluvialen Charakter. *Succinea oblonga* var. *elongata* A. Br. tritt in zahlreichen, grossen und stark verlängerten Exemplaren, wie sie auch im Sand von Hangenbieten im Elsass vorkommen, auf. Die erwähnte Varietät von *Limnaea palustris* wurde zuerst von Andreae ebenfalls im Sand von Hangenbieten (Abhandl. z. geol. Spezialkarte v. Elsass-Lothringen, Bd. IV, I. Heft) gefunden, später von mir an mehreren Localitäten Mährens nachgewiesen. In den Lehmen von Steinitz und Klobouček tritt eine Form auf, die sich an die subvar. *gracillima* Andr. anschliesst.

Valvata depressa scheint bisher aus dem Diluvium noch gar nicht bekannt gewesen zu sein; als Fundstätte der lebenden Form gibt Clessin (Moll. Fauna Oesterreich-Ungarns, Nürnberg 1887) für Oesterreich blos Nordtirol an.

Pisidium moravicum n. f. gehört der Gruppe des *P. obtusale* an, und ist durch den spitzen, nicht aufgeblasenen Wirbel ausgezeichnet. Aehnlich ist auch das im Donaulöss vorkommende *P. glaciale* Cless., welches jedoch, wie mir Herr S. Clessin selbst mittheilt, eine andere Beschaffenheit der Wirbel aufweist.

Die sub Nr. 12, 18, 25 und 27 angeführten Formen sind für das mährische Diluvium, 25 und 27 für das Diluvium überhaupt neu.

Th. Fuchs: Berichtigung zu Rzehak's: „Geographische Bemerkungen über einige Fossilienfundorte des Wiener Beckens“ (Verhandl. Nr. 10, 1893). Aus einer briefl. Mittheilung an Director G. Stache, de dato 18. October 1893.

In Nummer 10 der „Verhandlungen der geologischen Reichsanstalt“ findet sich eine kleine Mittheilung Prof. Rzehak's unter dem Titel: „Geographische Bemerkungen über einige Fossilienfundorte des Wiener Beckens“. In dieser wird unter Anderem gesagt, dass die Localität „Parzteich“ eigentlich richtiger „Parzinsel“ heissen soll. Es sei dies eine Kuppe von Leythakalk, welche gegenwärtig von der Eisenbahn durchschnitten wurde und die bekannte Fossilienfundstätte enthalte.

Diese Bemerkungen erfordern eine kleine Richtigstellung. Die alte Localität „Porzteich“ (nicht Parzteich¹⁾, wie Rzehak schreibt) ist keineswegs mit der von Rzehak erwähnten Localität Porzinsel (nicht Parzinsel¹⁾) ident.

Die alte Localität Porzteich war vielmehr eine kleine Tegelgrube, welche (wenn man von Voitelsbrunn nach Nickolsburg ging) hart an der mährischen Grenze rechts von der Strasse lag. Es wurde hier ein grauer Tegel gegraben, welcher zahlreiche Pleurotomen, Einzelkorallen und Nuculaarten, mithin eine Fauna von Badner Typus enthielt, weshalb der Tegel auch in der Regel als „Badner Tegel“ bezeichnet wurde.

¹⁾ Diese Druckfehler werden vom Autor in dieser Nr. (siehe unten S. 308) berichtigt.

Ich selbst habe noch Ende der 60er Jahre in dieser Tegelgrube gegraben und im nahen Porzteich, der damals noch bestand, geschlemmt.

Auf der Porzinsel wurde meines Wissens zum erstenmale gesammelt, als dieselbe durch den Eisenbahneinschnitt aufgeschlossen wurde und erschien damals, so viel ich mich erinnere, in den „Verhandl. der Reichsanstalt“ eine kurze Mittheilung über dieses Vorkommen.

Es ist dies typischer Leythakalk und daher wohl zu unterscheiden von der alten Localität „Porzteich“, welche dem Badner Tegel nahe steht. —

A. Bittner: Bemerkung zu der letzten Mittheilung von E. Böse und H. Finkelstein über die Brachiopodenschichten von Castel Tesino.

Die Herren E. Böse und H. Finkelstein haben sich in Verhandl. 1893, Nr. 10, S. 239—241 gegen einige Bemerkungen im Referate Verhandl. 1893, Nr. 7, S. 184 gewendet. Da es scheinen könnte, als sei den beiden Herren in jenem Referate zu nahe getreten worden, so sehe ich mich ebenfalls genöthigt, nochmals auf diese Angelegenheit zurückzukommen.

Die Herren Böse und Finkelstein können nicht bestreiten, dass das von mir beanstandete Citat ein mangelhaftes war, überdies aber müssen sie eingestehen, dass auch ausserdem ein Wort, das zum Verständnisse des betreffenden Satzes nothwendig war, weggelassen worden ist. Ihre Erwiderung hätte demnach, aller Umschweife entkleidet, kurz und präcis sich folgendermassen ausdrücken lassen:

„In unserer Arbeit über die Brachiopoden von Castel Tesino ist in der Anmerkung 2, S. 265 das Wort „Unterer“ vor „Lias“ ausgeblieben, wodurch dieser Passus insbesondere in seinem Gegensatze zu dem gegenübergestellten, leider ebenfalls sehr unvollständigen Citate einen Wortlaut erhielt, der seinen Sinn nicht sofort klar erkennen lässt. Indem wir dies hiemit berichtigen, fügen wir hinzu, dass nunmehr auf Grund dieser Richtigstellung die im Referate Verhandl. 1893, S. 184 an diesen Satz geknüpften Folgerungen und Muthmassungen hinfällig werden.“

Die Schuld an dem Missverständnisse liegt also ganz und gar auf Seite der Herren Böse und Finkelstein, was nochmals constatirt sei, damit es nicht scheine, als sei den beiden Autoren in jenem Referate Unrecht geschehen.

Der zweite Punkt, auf welchen die Herren Böse und Finkelstein eingehen (S. 241), betrifft eine lediglich scheinbare Meinungsverschiedenheit. Die Herren räumen ein, dass die von mir angenommene dritte Möglichkeit, dass nämlich petrefactenführender Lias zu Castel Tesino vorkomme, unter die von ihnen angenommene zweite Möglichkeit falle, welche sie dahin formalirt hatten, es könne der Sammler aus Versehen eine *Rhynchonella belemnitica* zu der übrigen Fauna geworfen haben. Man wird zugestehen, dass diese zweite